

# Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 130. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,  
Bei der Redaktion 90 Pfg.,  
durch die Post bezogen 1 Mk.  
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag  
& Samstag.

Eintückungs-Geldbr.  
Die Spaltige Zeile od. deren Raum  
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,  
Mittwoch und Freitag Mittags  
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag, 2. November 1880.

## Winnenden.

In Folge höherer Anordnung und darnach gefassten Beschlusses des Gemeinderaths, werden sämtliche Baumbesitzer hiesiger Markung aufgefordert, ihre, durch den vergangenen harten Winter erfrorenen Bäume in der Weise aufzuzeichnen, wie viele Bäume nach folgenden Gattungen ihnen zu Grund gegangen sind, nemlich:

- a) Apfelbäume,
- b) Birnbäume,
- c) Pflaumen- & Zwetschgenbäume,
- d) Aprikosen- & Pfirsichbäume,

- e) Kirschenbäume,
- f) Wallnußbäume,
- g) Edle Kastanienbäume.

Auch sind diejenigen jungen, noch nicht tragbaren Obstbäume besonders aufzuzeichnen, nur daß diese nicht nach Gattungen, Apfel- oder Birnbäume, zu beschreiben sind.

Diese Aufzeichnungen haben die Baumgutsbesitzer schleunigst zu besorgen und werden diese Aufzeichnungen im Laufe nächster Woche längstens am Donnerstag den 4. November abgeholt werden.

Den 29. Okt. 1880.

Stadtschultheißenamt: Jent.

## Mudersberg.

### Markt-Anzeige.

Am Montag den 8. November d. J. wird hier ein

### Vieh-Markt

abgehalten. Standgeld wird nicht erhoben. Zu zahlreichem Besuche desselben ladet ein

Schultheiß Müller.

### Verkauf von abgängigen Bäumen.

Nächsten Donnerstag den 4. Nov. Nachmittags von 2 Uhr an werden die abgängigen Bäume auf städtischen Gütern im Aufstreich verkauft und zwar: im vormaligen Hardtmann'schen Garten 8 Stück bei der Heilanstalt 6 Stück an der Breuningsweiler Straße 3 Stück und im Schelmenholz auf Nr. 11, 38, 109, 122, je 1 Baum.

Zusammenkunft im Hardtmann'schen Garten.

Winnenden, den 2. Nov. 1880.

Stadtpflege.

## Winnenden.

Gottlieb Friedrich Unkel, Bäckers Wittwe hier bringt nächsten

Freitag den 5. Novbr. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause im Aufstreich zum Verkauf:

23 a. 33 qm. Acker im Kreuzstein, angekauft um 1180 M.

26 a. 61 qm. Wiese beim Wöhr, angekauft um 630 M.

Hiezu sind die Liebhaber eingeladen.

Den 30. Oktober 1880.

Rathschreiberei.

## Winnenden.

### Teilen zum Hauen

werden angenommen und am 15. Nov. abgesandt von

Krautter, Zeugschmid.  
Zwink, Schlosser.

In allen  
Apotheken zu haben:

**Löslund's**  
**Malz-Extracte**

reines, concentrirtes, gegen Husten,  
Heiserkeit, Catarrhe, Brustleiden;  
mit Eisen, gegen Bleichsucht und  
Blutarmuth;  
mit Chinin, als Kräftigungs-  
mittel für Frauen;  
mit Kalk, für schwächliche, mit  
englischer Krankheit behaftete  
Kinder, sowie für Lungenleidende;  
mit Leberthran, viel leichter zu  
nehmen und zu ertragen als der  
Leberthran für sich;  
Bäder-Malz-Extract, von  
Badeärzten bei Schwächezuständen  
vielfach angewendet.

**Löslund's**  
**Malzextract-Bonbons,**

die wirksamsten,  
wohlschmeckendsten und leicht-  
verdaulichsten Hustenbonbons.

Firma: Ed. Löslund in Stuttgart.

## Winnenden.

Ein kleinerer noch gut erhaltener Ofen im Zimmer heizbar hat billig zu verkaufen.

A. Sommer's Wittwe.

## Baron Liebig's

### Malto-Leguminosen-Chocoladen

von Starker & Pobuda, Königl. Hoflieferanten in Stuttgart

geben nach Ausspruch erster medizinischer Autoritäten für an schwache Verdauung leidende Personen, scrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen und für die durch zu starke geistige Thätigkeit oder andere Ursachen übermäßig angestregten Männer ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Die Chocoladen werden in Form von Tafeln, Pastillen & Pulver bereitet. Ein Verzeichniß der ärztlichen Anerkennungen liegt jedem Paquet bei.

Preis in Tafeln von 1/4 Ko. das 1/2 Ko. No. 2.

" der Pastillen in Paqueten von 1/10 Ko. das Paquet 50 S.

" des Pulvers per Paquet à 1/2 Ko. No. 2. 50.

" " " " " " 1/4 " " 1. 35.

" " " " " " 1/10 " " — 60.

Verkaufsstelle in Winnenden bei Desterlin, Conditorei.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen, anerkannt vorzüglichen, mit Reinheits-Garantiemarke versehenen Chocoladen, die in allen besseren Conditoreien und Specereihandlungen vorrätzig sind.

Winnenden.

Samstag den 6. November findet im Gasthof zur Krone ein

CONCERT

unter Leitung des Herrn Prof. Hauser von Stuttgart und unter Bethheiligung von mehreren seiner Schüler, ausserdem von Frl. Rosa Gerhardt aus Zürich, Schülerin des Conservatoriums, und hiesigen Musikfreunden statt, wozu hiemit freundlichst eingeladen wird.

PROGRAMM.

- I. 1) Jubelouvertüre von K. M. v. Weber, vierhändig. Erl. Braun und Frl. Schwarz. 2) a) Die Lotosblume, von Rob. Schumann. b) Wiegenlied, von Brahms. Herr Stumpf aus Stuttgart. 3) Der Wanderer, Lied von Franz Schubert. Frl. Gerhardt. 4) Potpourri aus Martha, für Violine und Klavier. Herr und Frau Revierförster Weysser. 5) Mein Lied, von Gumbert. Frl. Neidhart aus Stuttgart, Schülerin von Hrn. Prof. Hauser. 6) Duett für Tenor und Baryton aus Belisar von Donizetti. Herr Geissler und Herr Wessinger aus Stuttgart. 7) Waldfahrt, Lied von Robert Franz. Frl. Cless. 8) Wenn du im Traum wirst fragen, Lied für Männerquartett von J. Witt.

- II. 9) Arie aus Martha von Flotow. Herr Geissler. 10) Duett aus der Oper Joseph und seine Brüder von Mehul. Frl. Neidhardt und Herr Stumpf. 11) a) Nach Jahren, Lied von Hille. b) Ich hatte einst ein schönes Vaterland, Lied von Lassen. Frl. Gerhardt. 12) Hast du mich lieb, Lied von Bohm. Herr Geissler. 13) Nur Du! Lied für Männerquartett von Schröter. 14) Er ist gekommen in Sturm und Regen, Lied von Rob. Franz. Frl. Cless. 15) Walzer für Klavier zu 4 Händen von Schulhoff. Frl. Braun und Frl. Schwarz.

Die Klavierbegleitung hat Herr Prof. Hauser die Güte auszuführen.

Anfang präcis 7 Uhr. Entré 50 Pfg. Der Ertrag ist für die Paulinenpflege bestimmt.

Winnenden.

Fahrniß-Versteigerung.

Donnerstag den 4. Nov. von Morgens 10 Uhr an, wird bei Gottlieb Kalmbach wegen Abreise, im Hause des Hrn. Buchbinder Dohler gegen gleich baare Bezahlung verkauft: Pfeiler Komod, holierter Weißzeugkasten, Tisch, Sessel-Stuhl, Sessel, Lehnstuhl, Bettlade, sämmtliches neu; Spiegel, Portrait, und allerlei Hausrath.

Birkmannsweiler.

Bei Unterzeichnetem ist guter, fetter

Schweizerkäse

zu haben per Pfund zu 70 S. Bei Abnahme von 10 Pfund zu 65 S.

Chr. Wittwer, Käser bei der Krone.

Winnenden.

Ein freundliches heizbares Zimmer mit oder ohne Möbel hat sofort oder bis Martini zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bettfedern und Flaum

empfiehlt, auch werden neue Betten auf das beste und billigste gefertigt von

Fr. Schnepfle.

Winnenden.

Für Damen!

Den geehrten Frauen und Töchtern von hier und Umgegend zeigt F. Jaifer aus Stuttgart an, daß sie einen 14tägigen Unterricht im Musterzeichnen, Zuschneiden und Kleidermachen gibt, unter Garantie gut passender Arbeit, zu eigenem Zweck, wie um sein Brod zu verdienen; die Gelegenheit sollte Niemand versäumen.

Anmeldungen werden bis 8. November in der Expedition dieses Blattes angenommen, wo auch Empfehlungen bereit liegen.

Winnenden.

Ein ordentliches Dienstmädchen, welches in den Haushaltungsgeschäften erfahren ist, wird noch bis Martini gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Ein vollständiger

Schuhmacher-Handwerkzeug

ist wegen Abreise nach Amerika zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Sterbefälle im Monat Oktober.

Den 12. Okt.: Klöpfer Weingärtner's Kind, Wilhelmine Pauline, 25 Tag alt; Kuhn, David Christian, 64 Jahr. Den 14. Okt.: Otto Weingärtner, Johann, 76 Jahr alt.

Abgang der Bahnzüge

Richtung nach Stuttgart.

Winnenden Abg. 7.35 1.53 7.5 10.1

Richtung nach Hall.

Winnenden Abg. 6.49 11.29 4.11 8.24

Tagesneuigkeiten.

\* Fürst Bismarck will, wie man versichert, als preussischer Handelsminister die letzten großen Aufgaben dieses Ressorts zur Erledigung bringen und dann die Handelsangelegenheiten auch äußerlich zu dem machen, was sie thatsächlich schon längst sind, nämlich zur Reichs Sache. Der erste Schritt dazu ist die geplante Einrichtung einer Abtheilung für Handel und Gewerbe im Reichsamte des Innern, aus welcher Abtheilung sich wohl in kurzer Zeit ein selbstständiges Reichsamte für Handel und Gewerbe entwickeln würde. In der That giebt es keinen preussischen Handel mehr, sondern nur noch einen deutschen, wie denn schon seit mehr als zehn Jahren die Gesetzgebung in Bezug auf Handel und Gewerbe den Einzelstaaten entzogen und erst dem Norddeutschen Bunde, später dem deutschen Reiche übertragen worden ist. In Ermangelung einer die betreffenden Gesetze vorbereitenden Reichsinstanz mußten alle einschlägigen Entwürfe im preussischen Handelsministerium vorbereitet werden, was eben

die große Ueberlastung des letzteren und so viele andere Unzuträglichkeiten herbeiführte, wie sich dieselben in ganz analoger Weise beim preussischen Justizministerium herausstellten, welches bis zum Jahre 1874 die Last der Reichsjustizgesetzgebung zu tragen hatte. Erst 1874 wurde zur Beseitigung dieses Uebelstandes im Reichskanzleramt eine Abtheilung für Justizwesen geschaffen, welche sich am 1. Januar zu dem selbstständigen Reichsjustizamte ausdehnte. Einen ähnlichen Entwicklungsgang dürfte auch die neue Abtheilung für Handel und Gewerbe im Reichsamte des Innern nehmen.

Wien, 30. Oktober. Aus Pest wird gemeldet: Die Bestrebungen im Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation, eine volle Einmüthigkeit über das Armeebudget zu erzielen, nehmen einen günstigen Fortgang. Der Kriegsminister concedirte bereits 700,000 Gulden Abstriche, während die Referenten 1,600,000 beantragen. Eine Einigung ist wahrscheinlich. — Der österreichische Gesandte Herbert in Belgrad erhielt den Auftrag, seine Pässe zu verlangen, falls Ristic im Amte verbliebe oder dessen Politik fortbestehen sollte.

\* Der Aufstand in Persien, von dem wir bereits gesprochen, scheint an Bedeutung zu gewinnen und zu einer wirklichen Gefahr für das Reich der Sonne abgewachsen zu sein. 15 000, nach anderen Nachrichten sogar 20 000 Kurden stehen im Felde, und die persische Regierung hat denselben an regulären Truppen eine kaum so starke Macht entgegenzusetzen. Die Aufständischen besitzen jedoch keine Artillerie, während sie mit Martini-Gewehren großen Kalibers bewaffnet sind. Urumiah soll bereits genommen sein, und Tabriz sich in Gefahr befinden.

### Württemberg.

**Stuttgart, 30. Okt.** Der als vermißt ausgeschriebene Werkmeister Karl Heimich ist als Leiche in einem Graben am Rande des Riehnleswalbes gestern Nachmittag vom Feldwächter Stopp aufgefunden worden. Heimich hat sich in wiederholtem Anfall von Tiefsinn 3 Stiche ins Herz und 4 in den Hals beigebracht. Sein Portemonnaie mit 162 Mark, goldene Uhr und Ringe wurden noch bei ihm vorgefunden. Dem anhaltenden Regenwetter ist es zuzuschreiben, daß die Leiche nicht eher aufgefunden worden ist.

### Aus der Geschichte der Luftballons und der Luftschiffahrt.

(Fortsetzung.)

Das Meer trennt bekanntlich England von Frankreich in einer Breite von sechs Meilen. Calais in Frankreich und Dover in England sind die beiden nächsten Punkte. Von letztgenanntem Orte aus versuchte Blanchard in Begleitung des Amerikaners Jefferys den 7. Januar 1785 nach Frankreich zu reisen, und sein Unternehmen gelang ihm vollkommen, denn nach einer Zeit von zwei Stunden 32 Minuten kamen sie glücklich eine französische Meile von Calais, am Walde von Guines, auf dem Festlande an. So glücklich die Reise auch abgelaufen war, so war sie doch nicht ohne Gefahren, indem der Ballon gegen das Ende derselben ziemlich tief ging. Die Luftschiffer waren genöthigt, zu seiner Erleichterung den letzten Ballast, ihre Bücher, Lebensmittel, die Kleider, selbst den Anker ins Meer zu werfen; ja sie waren bereits entschlossen, sich im Strickwerke anzuklammern und auch die Gondel noch abzuschneiden.

Doch diese Nothwendigkeit trat nicht ein; sie langten wohlbehalten auf französischem Boden an, nachdem die Bewohner von Calais sie schon, nicht ohne große Besorgniß, bereits seit langer Zeit, erst mit Ferngläsern, später mit bloßen Augen, über dem Kanale schwebend gesehen hatten. Man empfing sie mit der größten Theilnahme, reichte Geschenke an Geld belohnten den muthigen, in Frankreich bisher noch nicht gehörig beachteten Blanchard, und eine Ehrensäule in der Nähe von Calais, da wo er wieder den festen Boden betreten hatte, bewahrt das Gedächtniß an diese kühne That.

Leider wurde der günstige Erfolg dieser gewagten Unternehmung die Ursache zu einem der traurigsten Ereignisse, welches die Geschichte der Luftschiffahrt kennt. Als Pilâtre de Rozier die Kunde von Blanchards Reise erhielt, beschloß er, angestachelt vom Ehrgeiz, von Frankreich nach England zu fahren. Der nach seinen eigenen Ideen gebaute Ballon bestand aus einer höchst gefährlichen Verbindung der Montgolfier's und Charliere, indem unter einem mit Wasserstoff gefüllten großen Ballon ein cylinderförmiger Theil sich befand, in welchem Luft durch Feuer verdünnt werden sollte. Vergebens warnte man ihn von allen Seiten, auch Charles sagte zu ihm: „Freund, Sie hängen ein Pulversäß über Feuer“; aber sein Verhängniß riß ihn hin. Bei sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen stieg die Doppelmaschine am 13. Juni 1785 in Calais auf. Bald schwebte sie über dem Meere, aber ein Windstoß warf sie nach der Küste zurück, und der Luftschiffer, der bei so stürmischem Wetter die Reise nicht fortsetzen zu wollen schien, bereitete sich schon zum Herabgehen, indem er die unvollkommen eingerichtete Klappe zog. Die Luft strömte aus, die Klappe schloß sich nicht wieder, und mit furchtbarer Schnelligkeit stürzte der Ballon zur Erde nieder. Eine gräßliche Ironie des Zufalls ließ den Sturz wenige Schritte von der Stelle geschehen, wo die dem glücklichen Blanchard vor kurzer Zeit errichtete Triumphsäule stand. Pilâtre de Rozier war im Auffallen getödtet, sein unglücklicher Begleiter, ein junger Physiker aus Boulogne, Namens Romain, lebte noch, endete aber zehn Minuten später gleichfalls. Dies waren die ersten Opfer der Luftschiffahrt.

Der Fallschirm. Die ungünstigen Ausgänge mancher Luftfahrten führten zu mancherlei Vorschlägen, durch deren Ausführung man im schlimmsten Falle eines unvorhergesehenen Niedergehens die Gewalt des Sturzes unschädlich zu machen hoffte. Sehr bald nach der Erfindung des Luftballons kam man daher auf die Anwendung einer Vorrichtung, welche den letzten Zweck erreicht scheinen ließ. Dies war der Fallschirm, ein Apparat, welcher mit einem Regenschirm die größte Aehnlichkeit hat. Es ist nemlich ein solcher Fallschirm weiter nichts, als ein zusammengefalteter, aus starkem Taffet hergestellter Schirm, dessen oberer Theil beim Herabgehen sich ausbreitet und die Luft fängt; er hat einen ziemlich bedeutenden Durchmesser, 20 und mehr Fuß und trägt eine herab-

hängende Gondel, welche die gefährdeten Luftschiffer aufnimmt, und, indem sie den Schwerpunkt tief nach unten hält, einem Umschlagen vorbeugt.

Die Idee des Fallschirms ist eine sehr alte. Ausgeführt wurde sie wohl zuerst von dem Professor Lenormand, der sich am 26. November 1783 aus der ersten Etage eines Hauses in Montpellier herabließ, in jeder Hand zwei Regenschirme haltend. Der Stoß war sehr gering, er wiederholte die Versuche und kam zu dem Resultate, daß ein Schirm von 14 Fuß Durchmesser einen Menschen ganz sanft herabtragen müße.

(Fortsetzung folgt.)

### Verschiedenes.

**London, 30. Oktober.** Ein seltener Unglücksfall ereignete sich gestern Nachts an der Norfolk's Küste. Das Rettungsboot, welches zur Rettung eines sinkenden Schiffes ausfuhr, schlug um, wobei elf Mann das Leben verloren.

**Glücksstadt, 30. Okt.** Gestern hatten wir wieder bis Mitternacht Orkan aus Nordwest. Nachrichten aus Jütland zufolge ist dort in Folge starker Stürme und Schneefälle vollständige Verkehrsstockung eingetreten.

(Erste Freisprechung wegen Impfsverweigerung vor einem preussischen Gerichtshof.) Ingenieur W. Born in Magdeburg wurde am 24. Sept. d. J. in seinem Impfsverweigerungsprozesse von dem Amtsgerichte freigesprochen. Born hatte protestirt auf Grund des juristischen Grundsatzes, daß Jemand für eine und die nämliche Uebertretung nicht zweimal verurtheilt werden könne. Das Gericht theilte diese Auffassung, sprach Born von Strafe und Kosten frei und legte der Staatskasse die Uebernahme der Prozeßkosten zur Last.

\* Die Verhaftung einer ganzen, hochangesehenen Familie erregt in Zürich großes Aufsehen. Der Eigenthümer eines größeren Hotels in Zürich, des „Hotel zum Schwert“ Herr Fürst, besitzt zugleich das große Hotel auf dem Uetli-Kulm. In der Nacht zum fünften November des Jahres 1878 nun brannte dieses Etablissement, das von Fürst's Schwiegersohn Frohn bewirthschaftet wurde, total nieder, und obwohl die Entstehungsurache des Feuers nicht ermittelt wurde, erhielten Fürst und Frohn eine Brandentschädigung von in Summa 235,000 Frs. ohne Beanstandung ausgezahlt. Vor einigen Tagen nun gerieth Fürst, der mit seinem Schwiegersohn überhaupt nicht im besten Einvernehmen lebte, mit diesem in Streit und in der Hitze desselben warf er Frohn in Gegenwart des Dienstpersonals vor, daß Letzterer sich von der Versicherungsgesellschaft angeblich bei dem Brande verloren gegangene Schmuckgegenstände im Werthe von 20,000 Frs. habe ersetzen lassen, während er dieselben noch besitze. Diese Aeußerung wurde der Behörde hinterbracht und diese sah sich daraufhin veranlaßt, den Frohn einem Verhör zu unterwerfen, das einen höchst überraschenden Erfolg hatte. Frohn gestand nemlich, das Feuer, welches im Jahre 1878 das Hotel auf Uetli-Kulm einäscherte, auf Anstiften seines Schwiegervaters und unter Mitwissenchaft seiner Frau und seines Schwagers selbst angelegt zu haben. Nunmehr wurden auch Fürst, sein Sohn und seine Tochter verhaftet und sollen alle Drei bereits ein Geständniß abgelegt haben. Fürst stand in Zürich in hohem Ansehen, er war auch ein thätiges Mitglied der Kommunalverwaltung und viele gemeinnützige Institutionen Zürichs sind seiner Initiative zu danken; so ging von ihm u. A. auch das Projekt der Kanalisirung der Stadt aus, auch galt er für einen sehr reichen Mann. Das Aufsehen, daß dieser Fall erregt, ist mithin sehr begreiflich.

**In Kalisch** gab am hellen lichten Tage und mitten auf der Straße der Kommandeur des daselbst garnisonirenden 5. Alexandrijaschen Husarenregiments. Oberst Rogowski, auf den ihn begegnenden Stabsrittmeister Blank mehrere Revolverschüsse ab und verwundete denselben an der Backe sowie am Arm! Die Verwundungen sollen gefährliche sein, der Rittmeister Blank (es ist, wie unser Petersburger Korrespondent schreibt, derselbe, der im vorigen Jahre durch seinen Brief über die gute Kameradschaft zwischen den preussischen und russischen Offizieren der Grenzgarnisonen ziemliches Aufsehen erregte) wurde ins Hospital überführt! Oberst Rogowski fuhr einige Stunden nach der That nach Warschau. Ueber die Motive dieser „ritterlichen“ Begebenheit verlautet vorläufig noch nichts.

**London.** (Ein Sohn, der seine Eltern sucht.) „Vor dem Richter erscheint ein junger Mann, ungefähr 18 bis 19 Jahre alt, mit folgendem Ansuchen. Er, der Bittsteller, sei als Kind von 18 Monaten im Park von einem Polizeimann aufgefunden worden. Das Kirchspiel nahm sich seiner an und verlieh ihm den Namen Martin Richard Park. Martin nach dem Schutzheiligen des Sprengels, Richard nach dem Wunsch des Districts-Vorstandes, und Park, weil er in einem solchen gefunden worden sei. Er führe wohl sonst ein ganz zufriedenes und bescheidenes Leben als Diener, allein er sei doch nicht glücklich, so lange er nicht wisse, wer

seine Eltern und Verwandten wären. Könnte ihm der ehrenwerthe Richter vielleicht in dieser „Suche nach einem Vater“ behülflich sein? Der würdige Magistrat schien im ersten Augenblicke über dieses sonderbare Ansuchen etwas perplex, allein er faßte sich bald und gab dem Suchenden den einzigen Trost, der unter solchen Umständen stets erteilt wird, nemlich: er hoffe, daß die Presse den Fall veröffentlichen werde, wodurch vielleicht „die Herren Eltern“ auf ihren ausgefetzten Sohn aufmerksam gemacht werden könnten.“

**Von der russischen Grenze.** Folgende romantische Geschichte bringt der Petersburger „Golos“: Vor sieben Jahren wurde in Preußen eine hübsche junge Frau, die ihren Mann wenige Monate nach der Hochzeit umgebracht hatte, zum Tode verurtheilt. Am Abend vor dem Hinrichtungstag verschwand aber die Mörderin aus dem Gefängniß, erreichte glücklich die russische Grenze und ließ sich schließlich in einem der innern Gouvernements als Gouvernante nieder. Sie erwarb sich hier durch ihr bescheidenes Auftreten und ihre Pflichttreue nicht nur die Liebe und Achtung der Gesellschaft, sondern machte daselbst auch die Bekanntschaft eines jungen russischen Kaufmanns G., der sie bald darauf heirathete. Unlängst verlegte das Ehepaar seinen Wohnsitz nach Kalisch. Dort wurde die junge Frau von preussischen Beamten als jene vor sieben Jahren entflozene Mörderin erkannt, und die eingezogenen weiteren Erkundigungen bestätigten diese Annahme vollkommen. Darauf hin verlangte die preussische Regierung die Auslieferung der Mörderin, was die russischen Behörden jedoch vorläufig unter dem Hinweis verweigerten, daß die junge Frau durch ihre Heirath russische Unterthanin geworden sei, mithin nur vor ein russisches Gericht gestellt werden könnte. Sie wurde aber verhaftet und ist vorläufig im Gefängniß von Kalisch internirt, bis höheren Orts über den ganzen Vorfall entschieden werden wird. — Nach russischem Gesetz könnte die Mörderin nicht zum Tode, sondern nur zur Zwangsarbeit verurtheilt werden.

(Gascognade.) Ein Marseiller preist gegen einen Gascogner den Rhonefluß: „Er ist so fischreich, daß es gar kein Wasser in demselben gibt!“ renommiert der Rhone-Enthusiast. — „Bah“ übertrumpfte ihn der Gascogner „ein Fluß ohne Wasser? Was ist das Merkwürdige? Die Giroude ist ein Fluß, der so viel Wasser hat, daß alle Fische darin erseufen müssen.“

## Feuilleton.

### Die Nebenbuhler.

(Novelle aus dem 16 Jahrhundert. Frei nach dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

In jener Zeit religiöser Verfolgungen war die Todesart, welche Paul Baretin erlitten, für seine Nachkommen keine Entehrung; es war dasselbe Verhältnis, wie in unsern Tagen bei Personen, welche politischer Vergehungen wegen verurtheilt werden. Der Mann, dessen Vater damals wegen Glaubensveränderung enthauptet worden war, hatte nicht nöthig, seinen Namen zu verläugnen.

Obgleich Arved ein frommer Katholik war, so fühlte er sich doch durch seine Geburt gebrüt, und machte kein Geheimniß daraus, wer seine Eltern waren; solch einem unbesleckten Namen konnte wohl ein Titel hinzugesügt werden.

Der alte Marquis von Rochemaure hatte keine Einwendung dagegen zu machen. Er hatte bei der Königin von Navarra einen ansehnlichen Posten bekleidet, und ob er gleich in Beobachtung der katholischen Kirchengebräuche sehr streng war, so vermuthete man doch einen heimlichen Hugenotten in ihm. Uebrigens zog er Arved's Abkunft des des Marc Grillon weit vor, und der Sohn Paul Baretin's, welcher Privatsekretär der Königin von Schottland gewesen, erschien ihm von höherem Rang, als der Sekretär des Herzogs von Montmorency, der nur durch Verbrechen und niedere Dienstwillfährigkeit sein Vermögen erworben hatte. Er nahm daher förmlich sein an Marc Grillon gegebenes Wort wieder zurück, und versprach Arveden die Hand seiner Tochter, wenn er sich ein adeliges Gut ankaufe.

Alle diese Verhandlungen geschahen, ohne das geringste Geheimniß daraus zu machen, und die Herzogin von Montmorency, welche sich der Angelegenheiten Arved's sehr annahm, machte öffentlich bekannt, daß die Verlobung des jungen Baares nächstens auf dem Schlosse Chantilly stattfinden solle.

Marc Grillon war nicht wieder nach Chantilly gekommen, und vollzog auch die Drohung nicht, welche er gegen den Connetable geäußert hatte. Alle diejenigen, welche ihn kannten, staunten über diese anscheinende Ruhe, und warnten Arved, das Schloß nicht unbewaffnet zu verlassen. Es verstrich jedoch ein Tag nach dem andern, ohne daß sich ein Unfall ereignete, und die Verlobung wurde vollzogen. An diesem Tag erhielt der Marquis von Rochemaure, als bereits der Abend heranahnte, folgenden Brief:

„Mein Herr Marquis. — Ehe Ihr die Hochzeit Eurer Tochter feiert, die Verlobung ist, wie ich höre, bereits vollzogen, halte ich es für nöthig, Euch über die wahre Abstammung Eures künftigen Schwiegersohns in Kenntniß zu setzen. Sein Vater wurde vom Galgen geschnitten und durch Meister Ambrosius

Baré wieder zum Leben gebracht; später nahm derselbe den Namen Paul Baretin an, sein wirklicher aber ist Landré, welcher, wie bekannt, auf dem Platz Saint Antoine zu Paris als Dieb und Mörder öffentlich gehängt wurde! — Diese Erklärung geschah zur Zeit, da er noch lebte; ich schrieb sie damals nieder, und man wird sie in den Verzeichnissen des Schlosses Chantilly finden, Register No. XII. pag. 11. Mein Herr, der verstorbene Connetable wußte darum, eben so noch manche andere Personen, welche noch am Leben sind und die Wahrheit meiner Aussage bezeugen können. Mit aller Achtung habe ich die Ehre, zu sein u. c. c.“

Die fatale Schrift, welcher Marc Grillon erwähnte, war wirklich vorhanden. Gereizt durch seine wilde Eifersucht gegen den unglücklichen Mann, dessen Tod er gesucht hatte, um dessen Wittve zu heirathen, hatte er noch sein Andenken nach dessen Tode beschimpft, indem er die schriftliche Erklärung niedergelegt hatte, daß der Märtyrer, welcher sich so muthig in sein Schicksal ergab, anstatt seinen Glauben zu verläugnen, ein gemeiner Mörder und Dieb gewesen sei. Die Umstände waren alle so genau aufgezeichnet, daß der unglückliche Arved selbst die Wahrheit nicht bezweifeln konnte.

Als das Dokument, welches alle seine Hoffnungen vernichtete, in Gegenwart des Connetable's vorgelesen ward, blieb er einige Minuten bleich und unbeweglich stehen, dann wandte er sich mit den Worten an den Marquis von Rochemaure, welcher ihn verlegen anblinzelte: „Ich will nicht warten, bis Ihr Euer Wort zurücknehmt, Fräulein von Rochemaure ist wieder frei. — Gnädiger Herr,“ fuhr er fort, indem er sich dem Connetable zu Füßen warf, „Euer mächtiger Schutz, und die Freundschaft, mit der Ihr mich beehrt habt, kann mein trauriges Schicksal nicht ändern. Ich muß Chantilly und meinem Glück auf ewig Lebewohl sagen.“

Ein solches Geheimniß konnte nicht lange verschwiegen bleiben, und wie durch die Mitwirkung unsichtbarer feindseliger Dämonen verbreitete sich die unglückliche Neuigkeit schnell durch das ganze Schloß. Isabella erfuhr sie zuletzt. Als die Herzogin in ihr Schlafzimmer sich zurückzog, ließ sie von ihrer Cousine sich begleiten, um ihr so schonend wie möglich den plötzlichen Untergang ihres Glückes zu verkünden.

„Und Arved? wo ist Arved?“ jammerte die unglückliche Jungfrau. „Dadurch hat er sich diesen Abend entfernt. Ach! gnädige Base, und Ihr wußtet es schon seit einigen Stunden? Doch nein! nein! es ist nicht möglich — Wo ist Arved? Darf ich ihn denn nicht mehr sehen? Wir wurden doch heute verlobt! Marc Grillon! Bösewicht! nur diesen Tag hast Du abgewartet, um mich zu verderben.“

„Haß und Rache wurzeln tief in dieses Mannes Brust,“ sagte die Herzogin; „aber er wird seiner Strafe nicht entgehen, weder in dieser noch in jener Welt; Arved's Unglück wird ihm zu nichts nügen.“

„Nein, Madame!“ rief Isabella. „Ich schwöre vor Gott und der heiligen Jungfrau, daß, wenn mein Vater noch wünscht, seine Tochter möge diesem Elenden ihre Hand reichen, keine Macht der Erde mich zwingen soll, ihm zu gehorchen.“

„Ich werde Dich in Deiner Weigerung unterstützen, mein Kind. Möge Gott Dir Trost und Geduld verleihen in Deinem Schmerz.“

(Fortsetzung folgt.)

### Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts

vom 28. Oktober 1880.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. Mark. Pfg.
Dinkel.	Sack —	Etr. 512	Säcke —	3970 68
Haber.	Säcke 9	Etr. 436	Säcke 6	2473 4

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreidegattung.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Geftiegen fallen.	Bemerkung.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.		
Kernen pr. Etr.	—	—	11	—	—	—	7	
Dinkel	7	79	7	74	7	69	1	8 20 7 50
Haber	5	76	5	67	5	59	26	6 20 5 —
Gemischt	—	—	—	—	—	—	—	
Einforn pr. Etr.	1	40	—	—	—	—	—	
Gerste	2	60	2	50	—	—	—	
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	
Roggen	3	—	—	—	—	—	—	
Weizen	4	50	—	—	—	—	—	
Ackerbohnen	2	75	2	70	2	60	—	
Erbsen	6	—	—	—	—	—	—	
Linjen	6	—	—	—	—	—	—	
Weißkorn	3	—	2	80	2	60	—	
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	
Kartoffeln	1	40	1	30	—	—	—	
1 Pfund Butter	—	82	—	80	—	—	—	
1 Etr. Stroh	1	40	1	30	—	—	—	
1 Etr. Heu	—	—	—	—	—	—	—	

Wird nur in Pausen und Bogen verkauft.

2 Pfd. Brod 28 Pfg.  
4 Pfd. schm. Brod 46 Pfg.  
1 Weizen 60 Etr. 3 Pfg.